

Rapport der 5. Divison

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 14

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710660>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rapport der 5. Division

3. März 1929.

In der Tonhalle in Zürich tagte am Sonntag, den 3. März, die rund 2400 Mitglieder zählende Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich. Die der Generalversammlung vorangegangene **Delegiertenversammlung** nahm den Tätigkeitsbericht des Kantonalpräsidenten, Oberst Zeller, Kdt. J. Br. 14, sowie die Rapporte der Lokalsektionen entgegen: aus allen Verbänden wurde rege Arbeit gemeldet. Die Jahresrechnung zeigt einen Rückschlag zufolge des Beitrages von 5000 Fr. an die zu errichtenden Gedenksteine für General Wille und Generalstabschef von Sprecher. Die Vorstandswahlen ergaben die Bestätigung der im Amte verbleibenden Mitglieder; an Stelle des nach dreijähriger, erfolgreicher Tätigkeit zurückgetretenen Vorsitzenden, Oberst Zeller, wurde neu zum Präsidenten gewählt: Oberstleutnant Wolfer in Winterthur, Kdt. Geb.-I.-R. 37; neu treten in den von fünf auf sieben Mitglieder erweiterten Vorstand ein: Oberstleutnant Hegetschweiler in Zürich, Kdt. I.-R. 28, und Oberstleutnant Hasler in Kilchberg, Kdt. I.-R. 25, sowie der Vorsitzende der Pressekommission. Aus dem Kreise der Delegierten wurde die Anregung gemacht, man möchte die baldige Herausgabe des neuen Exerzierreglementes befürworten; ebenso wäre ein neues Dienstreglement in Bälde zu wünschen. Einmütig stimmte die Delegiertenversammlung einer hernach auch von der Generalversammlung diskussionslos gutgeheissenen, vom Vorstand vorgelegten

Resolution

zu, die besagt: «Die Generalversammlung der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich vom 3. März 1929, in Erkenntnis, dass die antimilitaristische Propaganda in der Dienstverdrossenheit einen gefährlichen Nährboden findet, die Dienstverdrossenheit hinwiederum mit auf die finanziellen Folgen des Wiederholungskurses für eine Grossezahl von Wehrmannsfamilien zurückzuführen ist, beauftragt den Vorstand, den Zentralvorstand der Schweizerischen Offiziersgesellschaft einzuladen, die Frage zu prüfen und gegebenenfalls den massgebenden Behörden zu beantragen: Es sei den **verheirateten Wehrmännern**, die während der Cadre- und Wiederholungskurse von ihren Arbeitgebern nicht oder nur teilweise entlohnt werden, der **Lohnausfall angemessen zu ersetzen**. Die hierfür nötigen Mittel stellt der Bund mit Hilfe der Kantone, Gemeinden und eventuell auch der Arbeitgeber zur Verfügung.»

Die anschliessende, von zirka 700 Offizieren aller Grade besuchte **Generalversammlung**, die immer mehr den Charakter eines **Rapportes** der 5. Division gewinnt, eröffnete Oberst Zeller mit einem warmen Begrüssungswort an die Adresse des anwesenden Chefs des eidgen. Militärdepartements, Bundesrat **Scheurer**. Einen besondern Gruss richtete der Präsident an den neuen Kommandanten der 5. Division, Oberstdivisionär Wille, und den im Sommer vergangenen Jahres vom Kommando zurückgetretenen Oberstdivisionär Dormann, der sich während der acht Jahre, da er die Zürcher Truppen befehligte, als ein wohlwollender Vorgesetzter und guter Berater erwiesen hat. Den Dank stattete Oberst Zeller auch dem nach 44 Dienstjahren, wovon 32 in der 5. Division in den wohlverdienten Ruhestand getretenen Instruktionsoffizier, Oberst Schmid in Zürich, ab. Erstmals wohnten der Tagung auch **Regierungsvertreter** der sechs Divisionsbestände (Zürich, Schaffhausen, Zug, Schwyz, Uri und Tessin) bei. Ferner nahmen als Ehrengäste an der Versammlung teil: die Oberstkorpskommandanten Weber und Bridler, der Zentralpräsident der

Schweizerischen Offiziersgesellschaft, Oberst Hitz in St. Gallen, und der hochverdiente Zentralpräsident der Schweizerischen Unteroffiziersgesellschaft, Adjutant-Uof. Möckli in Höngg.

Die **Zürcher Winkelriedstiftung**, deren Jahresbericht und Rechnung die Versammlung gutgeheissen hat, unterstützte im vergangenen Jahre 51 Familien; es erhielten Beiträge: 21 Witwen mit zusammen 57 Kindern, 14 kranke Wehrmänner, 16 Eltern verstorbener Soldaten. Die Unterstützungen machen die Gesamtsumme von Fr. 22.278.— aus. Die Art der Arbeit hat sich gegenüber früher geändert. Während ehemals die Hilfe der Stiftung fast ausschliesslich für Hinterlassene verstorbener Wehrmänner in Anspruch genommen wurde, gehen jetzt in vermehrtem Masse Unterstützungsersuchen von kranken und invaliden Soldaten ein. Auf Ende 1928 weist die Stiftung ein Vermögen von Fr. 1,307.789.— aus.

Zum Schluss der geschäftlichen Verhandlungen ergriff Oberstleutnant Hegetschweiler das Wort, um unter dem Beifall der Versammlung dem zurückgetretenen Kantonalpräsidenten, Oberst Zeller, für die der Gesellschaft geleisteten grossen Dienste den besten Dank auszusprechen.

Die anderthalbstündigen Ausführungen von

Bundesrat Scheurer

über «Grundlagen unserer Landesverteidigung» lassen sich in folgende Hauptsätze zusammenfassen: Grundpfeiler der äusseren Politik sind der Wille zur Unabhängigkeit und zur Neutralität. Mit Recht und Gewalt müssen wir sie erhalten. Innerpolitisch bekennen wir uns zur allgemeinen Wehrpflicht dem sichtbarsten Ausdruck der Gleichheit des Bürgers vor dem Gesetz. Sie hält unser ganzes Volk zusammen. Ist von politisch unschätzbarem Wert. Von der Verpflichtung, unser Land mit allen Mitteln zu verteidigen, auch mit den Mitteln der Gewalt, kann uns die Mitgliedschaft im Völkerbund nicht entheben. Die bestehende rechtliche Ordnung ist für Armee und Volk verbindlich. Das Milizsystem verhindert die Entstehung von Gegensätzen zwischen Volk und Armee. Unsere besondern Verhältnisse verpflichten uns zu vollständiger Bereitschaft und zur militärischen Tätigkeit auf lange Sicht hin. Zu sehr tritt in der politischen Behandlung militärischer Fragen die Grundsätzlichkeit hinter dem Finanzproblem zurück. Vor dem Geld bedürfen wir des **Geistes** im Kampfe für die Unabhängigkeit. Auf dem Gebiete der militärischen Wohlfahrtspflege haben sich die Ausgaben verdreifacht, während die Ausbildungskosten nur mit der Teuerung gewachsen sind. An der Dauer der Ausbildung und an der Beschaffung des Materials kann und darf nicht abgestrichen werden. Sparen können wir durch sorgsames Haushalten; dies tun und wollen wir auch. Unter den Mitteln des Geistes, die der Armee dienen, nannte Bundesrat Scheurer die wohlorganisierte militärische Arbeit in allen Schulen und Kursen. Dem Antimilitarismus, dem Idealismus des Wortes, müssen wir den **Idealismus der Tat** entgegensetzen.

Im **Divisionsrapport** erklärte Oberstdivisionär Wille hinsichtlich der Aufgabe der Wiederholungskurse, dass richtige Führung nur im Manöver erlernt werden kann. Dieser Anforderung entsprachen die Manöver des I.-R. 37. Ende August 1928, wobei es sich um die Erzwingung des Defiléesausganges von Sedrun Richtung Oberalp handelte und sich der Wille zum Begegnungsgefecht entwickeln konnte: des Geb.-I.-R. 29 Mitte September 1928, das durch das Bisistal vorgehend, sich in den Besitz der Uebervänge von Ruosaberkulm zu setzen hatte, um gegen Schächental und Klausenstrasse vorzudringen: der I.-Br. 13 auf dem Thurgauer Seerücken, im Oktober des

letzten Jahres, wo I.-R. 26 einen Flankenangriff anzusetzen hatte. Die Möglichkeit, selbständige Entscheide zu fassen, bildete einen der instruktiven Vorteile dieser Uebungen, die erfinderische Führung verlangten.

Das Bankett im Tonhalle-Pavillon, an dem sämtliche Ehrengäste und einige hundert Offiziere teilnahmen, wurde verschönert durch Vorträge der Knabenmusik Zürich.

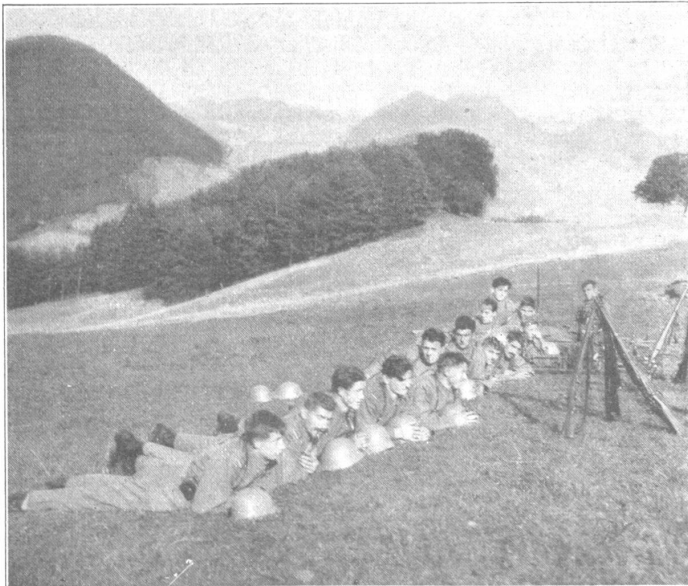
P. K.

Auf Kantonnements-Patrouille.

(Aus meinen Dienstmemoiren von J. Koller, Feldw.)

Sonntag ist's, ein sonniger, wolkenloser Oktobersonntag im zweiten Kriegsjahre ging zur Neige. Die letzten Vorbereitungen für den morgigen Abmarsch waren getroffen, denn morgen sollte es in die Manöver ins Unterengadin gehen. Tagwache wurde keine bekanntgegeben, die Batterie werde alarmiert, war das einzige, was man erfahren konnte und dass die Batterie nach den Manövern nicht mehr nach Silvaplana zurückkomme, sondern in Samaden Standquartier zu beziehen habe. Also hiess es auch vom bisherigen Kantonnementsort, unserem heimeligen Silvaplana, Abschied nehmen, wo wir sechs Wochen lang hausiert hatten und uns am Julierpass, im Fextal, am Maloja und im Bergell manch interessantes Dienststerlebnis geholt hatten wie nie zuvor. Silvaplana, das Kleinod vom Oberengadin, wo wir Unteroffiziere für 50 Rp. pro Tag die prächtigen Fremdenzimmer als Quartier hatten, war uns zwar gar nicht verleidet, wie man so sagt, und hatten wir mit den strammen Infanteristen von IV/81 (Hauptm. Schulthess) ein kameradschaftliches Garnisonsleben geführt, die mit ihrem flotten Quartette manch frohe Stunde in das einsame Bergdorf brachten. Die andern drei Kompagnien lagen in St. Moritz im Quartier, und gar oft, wenn das ganze Bataillon zu den Schanzarbeiten am Julierpass auszog, rückten früh am Morgen die drei St. Moritzer Kompagnien mit geschultertem Gewehr und rassigem Bataillonsspiel ins Dörfchen ein. Nun war dieses bald gewohnte Leben vorbei und innerlich doch mit einem freudigen Gefühle, neuen Abwechslungen entgegenzugehen, suchte man an jenem Sonntagabend für wenige

Stunden die Schlafstätten auf. Zirka 3 Uhr morgens gab es richtig Alarm durch die umherflitzenden Alarmordnungen und bald stand die ganze Feldbatterie 44 (Hptm. Wenner) marschbereit im Park am See drunten. Es war noch stockfinster, man sah kaum 5 m vor sich. Nach dem Signalpfeif des Batteriechefs und seinem Kommando «Aufsitzen!» berief er den Batterieoffizier, Hr. Oblt. O., den Feldweibel, zwei berittene Wachtmeister, drei Fahrkorporale und einen Trompeter zu sich. Herr Oblt. O. erhielt dann folgenden Befehl: Sie übernehmen das Kommando dieser bezeichneten Kantonnements-Patrouille. Sie reiten nun in forciertem Gang nach Remüs im Unterengadin, einige Kilometer vor Martinsbruck, beziehen dort mit der Batterie 43 (Hptm. Bertschinger), deren Kantonnements-Patrouille sich Ihnen bei Bevers anschliessen wird, nebst dem Landwehr-Bat. 156 (Major Debrunner) Quartiere. Haben Sie mich etwas zu fragen? — Nein, Herr Hauptmann! Melde Kantonnements-Patrouille ab! Zu Dreien rechts abgebrochen, mir nach, marsch! — Und nun ritten wir los, zum grössten Ritt, den ich in einem Tage je gemacht. Ausserhalb des Dörfchens, wo sich die Strasse gegen den Campferersee hinzieht, fragte Herr Oblt. O. gut gelaunt: Haben Sie alle gute Pferde? — Jawohl! erscholl es nach vorn. — Also los! Trapp, trapp, ging es in die vorläufig noch dunkle Nacht hinaus gegen St. Moritz zu, das noch in tiefem Schläfe lag und wir, wegen den stark befestigten Strassen, in Schritt übergangen. In zwei grossen Kehren geht es nach Cresta-Celerina und von dort weg — es war mittlerweile Tag geworden — in unaufhaltsamem Trabe auf Samaden zu, unser künftiges Standquartier. Kurz nach Samaden erreichen wir, nachdem wir am grossen Kreisspital Samaden vorbei waren, Bevers, mit dem Zeughaus und wo im Val Bever die Albulabahn aus dem Tunnel von Preda herkommt. Noch bevor wir den Ort passiert hatten, schliesst sich uns die Kantonnements-Patrouille der Batterie 43 von Pontresina her unter Führung eines Leutnants an. Als stattlicher Reitertrupp geht es vereint in scharfem Trabe die langgestreckte Strasse dem kanalisiertem Inn entlang, Ponte zu, wo von links her der Albulapass ins Dorf einmündet und rechts über dem Inn das eigentümliche Dorf Campovasto oder Camogase am Eingang des Val Camuera liegt. Wer den «König der Bernina» von J. C. Heer schon gelesen hat, wird das Wort «Camogascer» wohl kennen. Ohne Rast geht es aber unaufhaltsam vorwärts, rechts oben auf einem Felsvorsprung grüsst über dem Dörfchen Madulein die alte Ritterburg Guardaval. Nebenbei bemerkt, muss ich dem Leser bekennen dass gerade das Auge offen halten mir all die lange Dienstzeit sehr erleichtert hatte, m. a. W., ich konnte nicht bloss blindlings meine Pflicht erfüllen, sondern hatte auch immer ein offenes Auge für die Gegend, für die Natur, die wir gerade passierten. So auch bei jenem forschenden Patrouillenritt ins Unterengadin. Madulein lag bereits hinter uns, in der Ferne erblickten wir den silberweissen Piz Kesch und erreichten unterdessen das Dorf Zuoz, einstmals der Hauptort des Engadins, jetzt Kurort mit eisenhaltiger Gipsquelle und einem grossen Institut «Engiadina». Es fallen uns namentlich schlossartige Gebäude auf, die auf den Reichtum und Patrizierstand alter Engadiner Geschlechter hinweisen. Rasch ist aber auch dieser Ort passiert und nähern wir uns dem Dorfe Scanfs, wo der Casanapass beginnt und ins Livignotal hinüber führt. Durch die Dörfer «Schritt» und auf der offenen Strecke «Trab» erreichen wir schon ziemlich früh, nachdem auch noch das Dörfchen Brail passiert war, über die eiserne Spölbücke setzend, den grossen Ort Zernez. Das Dorf fällt auf durch seine Flachdächer, eine Anwendung, weil



Pause. — Repos.

(Hohl, Arch.)